

Caspar Butz

## Auf dem Ararat

(1877)

(1879)

Wo die Sage die Arche einst landen ließ,  
Wo dem Noah die Taube den Oelzweig wies,  
Wo der Regenbogen am Himmel einst stand,  
Den Frieden verkündend dem Erdenland,

5 O! ständ' er dort heute, der Patriarch,  
Der einst in der Arche die Zukunft barg,  
Die Zukunft der Menschheit, und wär' er voll Wein,  
Ernüchternd würd' ihm der Anblick sein.

10 Zwei Meere blinken von Ferne her,  
Zwei Heere ringen in reisiger Wehr,  
Auf den Trümmern, morsch, der Vergangenheit  
Wird geschlagen das Treffen der neuen Zeit.

15 Das Kreuz und der Halbmond im tödtlichen Kampf  
Begegnen sich wieder im Pulverdampf;  
Ein letztes Ringen, die Bomben sprüh'n,  
Die Schwerter blitzen, die Heersäulen zieh'n.

20 Um Tempelruine und Minaret  
Die Kugeln pfeifen, es ruft die Trompet,  
Der Kampf der Jahrhundert ist wieder entbrannt,  
Gekämpft in der Neuzeit Kriegergewand.

Nicht Templer und Sarazenen sind's mehr,  
Kein Janitscharen-, kein Ritterheer,  
Die Herrschaft Europa's des Einen Ziel,  
Des Andern die Rettung im eisernen Spiel.

25

Ich meine, ich sah' auf des Ararat Höh'n  
Als Nebelgebild dort den Alten steh'n,  
Mit finsterem Blicke schaut er darein,  
Es will ihn der Pulverdampf gar nicht erfreu'n.

30

Ich höre ihn murren: o! Taube, du logst,  
Kein Frieden auf Erden, wie weit du auch flogst,  
Du Gott meiner Väter, dem fest ich vertraut,  
O! hätt' ich doch nimmer die Arche gebaut!

Textnachweis:

Caspar Butz, *Gedichte eines Deutsch-Amerikaners*, Chicago 1879,  
S. 185 f.